



## AFGHANISTANHILFE FEIERT JUBILÄUM

Seite 2



Vreni Frauenfelder, Gründerin der Schaffhauser Afghanistanhilfe, und Präsident Michael Kunz verteilen Schafe im Dorf Ghorab.

Foto: zVg

### Tiefsinnig 3

Markus Werners Roman «Am Hang» kommt in einer Verfilmung von Markus Imboden ins Kino.



### Wahnwitzig 6

Das Jugendclub Momoll Theater macht in seiner 20. Produktion Jagd auf «Moby Dick».



### Reisserisch 6

Heiner Meyer zeigt in der «Klettgau Galerie» Collagen, die Luxus und Konsum thematisieren.



### Energisch 7

Die jungen Profi-Tänzer der Bolshoi-Ballettschule Brasiliens zeigen ihr ganzes Können.



# Man sagt nicht einfach «Jo nu»

Vreni Frauenfelder hat vor 25 Jahren die Afghanistanhilfe Schaffhausen gegründet. Auch mit 86 Jahren reist sie noch immer vor Ort, um zusammen mit Präsident Michael Kunz zu beurteilen, wo es Hilfe braucht.



Vreni Frauenfelder zeigt dem neuen Vereinspräsidenten Michael Kunz ihren wilden Garten an der Rosenbergstrasse. Foto: Peter Pfister

■ NORA LEUTERT

## DIE NEUHAUSERIN

Vreni Frauenfelder engagiert sich seit über 25 Jahren unermüdlich für die Menschen in Afghanistan. Auf einer Reise im Jahr 1975 verliebte sie sich in das Land am Hindukusch: «Und dabei wollte ich zuerst gar nicht hingehen», schmunzelt sie. «Eine Freundin hatte mich gefragt, ob ich mit ihr nach Afghanistan reisen wolle. Das war mir aber viel zu weit, und wir einigten uns auf die Türkei. In Istanbul sagten wir uns: Jetzt, da wir schon hier sind, wollen wir noch über den Bosphorus. Ein Bus nahm uns mit nach Ankara. Und dort angekommen, haben wir dann gleich auf dem Bushof gewartet, um weiter nach Pakistan zu fahren. Und weil ja Afghanistan gerade so nahe liegt...» Einmal in Afghanistan angekommen, hätten sie aber bald schon zurückkehren müssen. Der kurze Besuch des Landes beein-

druckte Vreni Frauenfelder jedoch so sehr, dass sie in den folgenden Jahren immer wieder nach Afghanistan reiste. Sogar nach dem Einmarsch der sowjetischen Truppen fand die mutige Apothekenhelferin immer einen Weg, in das Land einzureisen, um Hilfe zu leisten.

«Als die Russen einmarschierten und viele Afghanen flüchteten und ihr Leben verloren, da musste ich an meinen Bruder Rudolf denken», erinnert sich Vreni Frauenfelder. Mit ihm sei sie in Schaffhausen einmal an einem Treffen von jungen Leuten gewesen. Dort sei von einem Brückeneinsturz erzählt worden, bei dem Menschen tödlich verunglückten. «Da hat einer, der bei uns in der Nähe sass, gesagt: «Jo nu». Mein Bruder hat sich zu ihm umgedreht und geantwortet: «Da sagt man also nicht einfach Jo nu. Da muss man etwas machen.» Das hat mich auch bei meiner Arbeit in Afghanistan begleitet, dass man angesichts

all der Armut nicht einfach sagen kann: Jo nu.»

## OBLIGATE REISE

Anfangs dieses Jahres hat Vreni Frauenfelder die operativen Geschäfte des Vereins an den neuen Präsidenten Michael Kunz (33) weitergegeben. Aber auch als Ehrenpräsidentin lässt es sich die 86-Jährige nicht nehmen, selbst nach Afghanistan zu reisen, um nach der Entwicklung ihrer Projekte zu sehen. Gerade im April war sie mit Michael Kunz wieder dort, um in Augenschein zu nehmen, was ihre Partnerorganisation «Shuhada» seit ihrem letzten Besuch umgesetzt hat. «Shuhada» ist die Organisation der afghanischen Menschenrechtsaktivistin Sima Samar, langjährige Freundin Vreni Frauenfelders. Unter der Leitung der «Shuhada» wurde 1988 auch das Spital in Jaghori, Provinz Ghazni, gebaut, welches heute das Hauptprojekt der Schaffhauser Afghanistanhilfe ist. Das Spital kostete den Verein allein schon eine Viertelmillion Franken jährlich, konstatiert Kunz. Deswegen könne er vorläufig keine neuen Projekte an die Hand nehmen: «Wir sehen die Notwendigkeit dieses Spitals, es ist das einzige innerhalb von sieben Provinzen.» Und schliesslich sei Vreni Frauenfelders Credo immer gewesen: «Wir bauen nicht nur Anlagen, wir betreiben sie auch.»

## SINNVOLLE HILFE

Der Journalist und Auslandskorrespondent Ulrich Tilgner hält am Jubiläum der Schaffhauser Afghanistanhilfe einen Vortrag zum Thema «Sinn und Unsinn in der Entwicklungshilfe im Orient.» Vreni Frauenfelder ist schon zweimal für eine Reportage von Tilgner vor der Kamera gestanden. «In einem Film wollte er wissen, wieso

unser Hilfswerk so erfolgreich sei», erzählt sie. «Ich habe gesagt, dass es uns vermutlich so gut gehe, weil wir keine Hilfskräfte aus der Schweiz mitnehmen, sondern nur Einheimische für unsere Arbeiten anstellen.»

Was sie und Michael Kunz in der Entwicklungshilfe ausserdem als besonders wichtig und sinnig erachten, ist das Vertrauen in eine Partnerorganisation vor Ort. Und dass man wirklich zu den Leuten gehe und mit ihnen spreche, meint Michael Kunz. Viele Hilfsorganisationen hielten sich nur in ihren Zentren in Kabul auf und gingen aufgrund von Sicherheitsvorschriften nie raus. Es sei aber wichtig, in die verschiedenen Gegenden zu reisen, um die Realisierung der Projekte persönlich zu kontrollieren, und andererseits die Bedürfnisse der Bevölkerung kennenzulernen. «Auf der vorletzten Reise etwa haben wir in einem abgelegenen Dorf, auf etwa 3000 Metern Höhe Schafe verteilt und die Leute gefragt, ob sie noch etwas Anderes bräuchten. Da haben sie gesagt nein, dem Dorf etwas weiter oberhalb gehe es noch viel schlechter.»

## JUBILÄUMSFEIER

Zum 25-jährigen Bestehen der Afghanistanhilfe Schaffhausen lädt der Verein am **Mittwoch (30.10.) um 18.30 Uhr** zum Vortrag des Nahost-Korrespondenten Ulrich Tilgner und zum Apéro ins **Hotel Kronenhof** ein. Tilgner macht sich Gedanken zum Thema «Sinn und Unsinn von Entwicklungshilfe im Orient». Es braucht keine Anmeldung für die Veranstaltung, der Eintritt ist frei. Die geladenen Gäste treffen sich später in der Kammgarn, wo nach einer Wiederholung des Vortrags eine Podiumsdiskussion stattfindet.